hinter dem tp bis zum Flügelhinterrande geht, die Flügelspitze ebenfalls braun, innen vom Vorderrande bis zur m hinab stärker fleckenartig. Die glashelle Binde zwischen dem Spitzenflecke und der Mittelbinde reicht nicht ganz bis zum Hinterrande, der blaßbraun ist. Die m geht hinter dem tp auf halbem Wege im Bogen aufwärts zum r_{4+5}. Mündung des r_{2+3} etwas hinter dem tp. Schwinger schwarz, Stiel blaß. 1. Abdominalring nur an der Basis braunschwarz, hinten samtschwarz, dazwischen glänzendblauschwarz, zart weißlich; 2. Segment am Vorderrande etwas glänzendweißlichblau, dann braunschwarz und zuletzt glänzendblauschwarz, der Hinterrand schmal weißlich; 3. und 4. Segment braunschwarz, mit schmalen weißlichen Hinterrändern; 5. und 6. Segment glänzendblauschwarz. 1. Segment des Hypopygs gebräunt, glänzend, 2. Segment gelb. Diese Färbung des Abdomens kommt aber nicht immer deutlich zur Geltung. Die langen Haare am 1. Segment weißlichschimmernd. Kopulationsgabel glänzendschwarz, außen ziemlich lang schwarz behaart, innen gedörnelt, die Seitenäste kaum halb so lang wie die Gabel, auch deutlich behaart. Abdomen des ♀ schwarzbraun, 1. Segment glänzendblauschwarz, die glänzendschwarze, an der Spitze gelbe Legeröhre wird allmählich schmäler und reicht bis zur Mitte des 2. Segmentes. 9 mm.

Fabricius hatte sein Exemplar aus Cayenne in Franz. Guyana, Perty aus Brasilien, Loew aus Neu-Granada in Columbien, Enderlein hatte Stücke aus Brasilien, Columbien und Paraguay — also alle aus der neotropischen Region.

Grallomyia annulata Enderl. muß neu benannt werden; ich nenne sie

Grallomyia enderleini m.

Sie unterscheidet sich von *Grallomyia annulata* F. dadurch, daß auch die Mittelschenkel an der Basis einen weißen Ring haben und daß am Metatarsus der Vorderbeine nur das Basalfünftel braun ist. Siehe die ausführliche Beschreibung im Arch. Naturg. 88 A nr. 5, 1922, 215.

Sideridis (Leucania) velutina Esp. nov. subsp. *enervata* Warn. (Lep. Noct.)

Von **G. Warnecke**, Kiel.

Aus der Sammlung Graeser des Zoologischen Museums in Hamburg liegen mir 2 ♂ dieser Art aus dem Amurgebiet (Wladiwostok), von Graeser selbst gefangen, vor, welche sich in erheblichem Maße von der aus dem Ural beschriebenen Nominatform unterscheiden.

Was die Identifizierung der Nominatform anlangt, so kann allerdings die Abbildung, welche Eversmann der Urbeschreibung im Bull. Soc. Nat. Moscou III, 1846, Taf. 2, Fig. 5 beigegeben hat, nur mit Einschränkungen verwertet werden; Flügelschnitt und Färbung sind nicht gut getroffen. Wir besitzen aber von der Meisterhand Culots die Abbildung einer „Cotype" aus der früheren Sammlung Oberthurs (Culot, Noct. II, Taf. 44, Fig. 4). Sie deckt sich durchaus mit der Beschreibung von Eversmann. Eine kenntliche Abbildung findet sich übrigens auch bei Spuler-Hofmann, Die Großschmetterlinge Europas, Tafel 43, Fig. 13; die Abbildung bei Seitz, III, Taf. 23 k ist dagegen irreführend.

Die Nominatform zeichnet sich nach der Erstbeschreibung Eversmanns und den Figuren Eversmanns und Culots nun vor allem dadurch aus, daß die Adern der Vorderflügel oberseits weiß oder weißlich hervortreten; es entsteht so das Bild eines scharfgezeichneten Falters. Da auch Vorderrand und Hinterrand mehr grau als bräunlich erscheinen, wirkt die Gesamtfärbung grau.

Die beiden mir von Amur vorliegenden Stücke weichen schon auf den ersten Blick von der Nominatform erheblich ab. Die Adern treten bis auf ganz kleine Stellen im Außenfeld nicht sichtbar hervor; die Gesamtfärbung ist brauner als bei der Nominatform. Die Falter machen einen verwaschen gezeichneten Eindruck. Vielleicht hat für die zit. Figur im Seitz ein solcher Falter als Vorlage gedient; die Figur entbehrt der weißlichen Adern; sie ist allerdings im übrigen durch schwärzliche Zeichnung so verändert, daß sie zur Charakterisierung der neuen Form nicht zu verwenden ist.

Es handelt sich offenbar um eine Subspezies. Auch Staudinger, welcher Stücke vom Suifun und Sidemi (südl. Amurgebiet im weit. Sinn) besaß, gibt an (Mém. Romanoff, VI, 1892, p. 177), daß seine Amurstücke weniger scharf gezeichnet seien als seine Uralstücke. Ich habe daher kein Bedenken, diese abweichende Form als nov. subsp. *enervata* zu benennen.

Velutina ist vom Ural über den Altai, West- und Ost-Turkestan, die südlichen Gebiete Sibiriens und die Mongolei bis zum Amurgebiet verbreitet. Mit der Nominatform im wesentlichen übereinstimmende Stücke liegen mir vom Thian-Schan (Urumtschi) vor. Im übrigen ist mir über die Verteilung der bisher bekannt gewordenen beiden Formen nichts weiter bekannt geworden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: Sideridis (Leucania) velutina Esp. nov. subsp. enervata Warn. (Lep. Noct.) 120-121